

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

259 (6.6.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Samstag, 6. Juni.

Morgenblatt.

№ 259.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Selber frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 23. Mai d. J. gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Karl Schmidt in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen auf 15. Juli l. J. aus dem staatlichen Dienst zu entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Mai d. J. gnädigst geruht, den Registraturassistenten Christof Lambinus beim Verwaltungshof zum Registrator zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. Mai d. J. ist folgendes bestimmt:

Stab der 28. Division:

v. Schwerin, Hauptmann vom Generalstabe obiger Division, zum Major befördert.

57. Infanterie-Brigade:

v. Braunschweig, Oberst und Kommandeur des Königl. Augusta-Garde-Regiments Nr. 4, unter Befehl in dem Verhältnis als Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, mit der Führung obiger Brigade beauftragt.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

v. Borries, überzähliger Major, aggregirt dem Garde-Schützen-Bataillon, als aggregirt in obiges Regiment versetzt.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Frank, überzähliger Hauptmann, als Kompaniechef in das 7. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 69 versetzt.

v. Langsdorff, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Spanisch-amerikanische Beziehungen.

Es ist nachgerade zur Genüge bekannt, daß es im wesentlichen der versöhnlichen Politik des Unionspräsidenten Cleveland zuzuschreiben ist, wenn die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten noch einigermaßen erträglich geblieben sind. Denn wenn Herr Cleveland dem Drängen der öffentlichen Meinung nachgegeben hätte, so wären die cubanischen Insurgenten schon längst als kriegsführende Macht von amerikanischer Seite anerkannt und damit auch der, mindestens diplomatische, Bruch zwischen Washington und Madrid vollzogen. Kraft seiner verfassungsmäßigen Stellung ist der Präsident der Vereinigten Staaten vor einer direkten Majorisirung durch die Vertretungskörperschaften zwar geschützt, aber letzteren bleibt es unbenommen, gegebenenfalls ihrer Unzufriedenheit mit dem Staatsoberhaupt auf andere Weise Luft und diesem das Leben sauer zu machen. Indem das Washingtoner Repräsentantenhaus mit erdrückender Mehrheit eine Bill betreffend Verbesserung und Erhaltung von Flußläufen und Hafenanlagen genehmigte, welche vom Präsidenten Cleveland wegen ihrer außerordentlichen Kostspieligkeit beanstandet war, hat es ganz augenscheinlich demonstrative Tendenzen im Auge gehabt. Wenngleich der Eintritt einer Präzedenzfallstrafe um deswillen nicht zu befürchten steht, auch nicht in der Absicht der Demonstration gelegen hat, so gibt der Zwischenfall doch zu

denken, denn er zeigt, daß in der That die Stellung des Herrn Cleveland eine schwierige geworden ist und man immerhin mit der Möglichkeit rechnen muß, daß er in eine Lage gerathen könnte, wo ihm ein bereitwilligeres Entgegenkommen gegen die cubanischen Sympathien der Washingtoner Parlamentarier als das kleinere Uebel erschiene. Die Konsequenzen dieses Frontwechsels brauchen hier nicht des Näheren dargelegt zu werden; sie ergeben sich für jeden, der die Entwicklung der Dinge mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, von selbst. Auf Cuba sind die militärischen Operationen der Spanier jetzt zu thatsächlichem Stillstande gekommen; die Autorität des Mutterlandes erstreckt sich zur Zeit und für das kommende Halbjahr nicht über die Tragweite der Kanonen und Gewehre der in den Hauptpunkten der Insel, beziehungsweise in dem Fortgürtel unthätig stationirten Garnisonen hinaus. Die Insel als solche gehört den Insurgenten.

Unruhen auf Kreta.

* Nachdem wir vor einigen Tagen eine Korrespondenz unseres Wiener — Verlegerstatters veröffentlicht haben, in welcher rückhaltlos der griechischen Regierung die mittelbare Schuld an der Fortdauer der kretensischen Unruhen aufgebürdet wurde, lassen wir heute eine Darlegung folgen, die — wenn auch nicht in sehr überzeugender Form — die griechischen Staatsmänner zu entlasten sich bemüht:

2. Athen, 1. Juni. Jedermann kann sich leicht vorstellen, welche Erregung in Griechenland, wo man ohnehin so oft, um nicht zu sagen unausgesetzt, durch die kretensischen Zustände in Athen gehalten wird, durch die letzten Eingriffe auf dieser Insel geweckt worden ist. Die kretensische Parteilinie in Athen erhebt den Ruf, daß die Zeit gekommen sei, wo die griechische Regierung für den Schutz der christlichen Bevölkerung auf Kreta nicht mehr bloß mit diplomatischen Aktionen, sondern mit Thaten eintreten müsse, mit wiederholter Aufforderung im Grunde nichts anderes gemeint ist, als die Befreiung Kretas durch Griechenland. An den leitenden Stellen in Athen hat man jedoch in der Beurtheilung und Behandlung der augenblicklich brennend gewordenen kretensischen Frage die gleiche Ruhe bewahrt, wie bei den nicht allzu seltenen Anlässen der letzten Jahre, wo an dem Frieden im Orient gerüttelt wurde. Von dem Entschlusse geleitet, auch angesichts der jetzigen Komplikation eine unanfechtbar forrekte Haltung zu bewahren, und in der Erkenntniß der schweren Verantwortung, welche Griechenland zur Zeit durch eine „Politik der That“ mit dem bezeichneten Endziele auf sich laden würde, hat sich das Athener Kabinet zu keinem Schritte hinreißend lassen, der so geübt werden könnte, als ob sie Hand auf das kretensische Gebiet legen wollte. Selbstverständlich sind hierbei auch die Rathschläge, die dem Athener Kabinet seitens der Vertreter der Großmächte erteilt wurden, nicht ohne Einfluß gewesen. Nun ist aber, wenn der Eintritt von Komplikationen verhütet werden soll, dringend geboten, daß die Ruhe auf Kreta möglichst rasch hergestellt werde. Die Nachrichten, die von der Insel kommen, bieten ein wechselndes Bild; nach den letzten Meldungen scheint in der Lage eine kleine Besserung eingetreten zu sein. Von großem Werthe war jedenfalls die unbedingte Entsendung von Schiffen der Großmächte nach den kretensischen Gewässern, denn der Anblick eines solchen internationalen Geschwaders verleiht bei der orientalischen Bevölkerung nie seine Wirkung. Gegenüber den Nachrichten in Konstantinopel kann jedoch nicht oft genug betont werden, daß zur Herstellung einigermaßen normaler Zustände auf Kreta wieder das Erscheinen fremder Schiffe, noch die Enthaltung Griechenlands von jeder

aktiven Einmischung in die kretensischen Angelegenheiten und ebenso wenig die jetzigen militärischen Repressivmaßregeln genügen. Es ist vielmehr eine unabwendbare, bisher verabsäumte Pflicht der Mächte, auf die Gemüther durch die mögliche Berücksichtigung der Beschwerden der Kretenser hinzuwirken. Die Hauptquelle der Unzufriedenheit auf der Insel ist bekanntlich ökonomischer Natur; die türkische Regierung schien wiederholt zur Abhilfe in dieser Richtung bereit zu sein, ohne daß der Verheißung die That gefolgt wäre. Wenn es der türkischen Regierung mit der Absicht, der fortwährenden Bedrohung der allgemeinen Ruhe durch die Gährungserscheinungen auf Kreta ein Ende zu setzen, ernst ist, dann darf sie nicht länger mit Wohlthaten zur Milderung des Nothstandes auf Kreta zögern.

Politische Uebersicht.

In Italien hat die päpstliche Mission an Menelik großen Eindruck gemacht. Im allgemeinen geht jedoch durch die ganze Regierungspresse das sichtlich Bestreben, die politische Bedeutung des Ereignisses abzuschwächen, offenbar um eine peinliche Polemik zu verhüten. Die „Opinione“ erwähnt in Folge dessen der Note des Osservatore Romano mit keinem Worte. „Il Roma“ schreibt: „Am Todestage Garibaldi's erfüllt uns die Nachricht von diesem Eingriffe des Papstes mit doppeltem Schmerz. Wir können den Akt Leo's XIII. nicht vom Standpunkte der Varmherzigkeit betrachten.“ Der Papst ist ein Prätext und ein unverdächtigter Widersacher der Reichseinheit. Sein Akt birgt unter der humanitären Hülle einen politischen Zweck, der uns nicht gleichgültig lassen kann. Leo XIII. benützt jede Gelegenheit, um seine Sache wirksam zu fördern, und die gegenwärtige kommt seiner Politik jedenfalls prächtig zu statten, denn die Befreiung der Gefangenen wird vom Volke leidenschaftlich herbeigesehnt, und die Dymnastie des Staates wird mit jedem Tage offenkundiger.“ In gleichem Sinne urtheilt die „Riforma“, während der offiziöse „Fanfulla“ es unwehentlich ausdrückt, daß der hochherzige Akt des Papstes die wahrhaft liberale, von hoher Achtung für Kirche und Gewissensfreiheit durchdrungene Politik des gegenwärtigen Kabinetts ins rechte Licht rückt. Diese Politik sei dem Papste gewiß angenehmer, als die heftigen Anfälle von Sympathie und Antipathie, welche die Beziehungen des Staates zur Kirche unter Crispi kennzeichneten. Immerhin sei der Schritt des Papstes nicht unter dem Einflusse einer besonderen politischen Sendung erfolgt. Man dürfe daher den Eindruck, den die Großmuth des Papstes hervorruft, durch unzeitgemäße Betrachtungen nicht trüben. Die christliche Varmherzigkeit offenbarte sich in glänzender Weise; man verbeuge sich. Der „Osservatore Romano“ endlich vertritt den „Popolo Romano“, welcher Geld und nicht sentimentale Briefe für notwendig hält, auf die Thatsachen. Das Schreiben des Papstes an den Negus werde ohne Zweifel einen ganz anderen Erfolg haben, als Wechsel auf Frankreich, von denen das Blatt sich so viel verspreche.

„Ein Schisma“ — so betitelt das „Journal des Debats“ den Leitartikel, in welchem die Spaltung besprochen, welche nicht nur zwischen den Radikalen und Sozialisten Frankreichs, sondern unter den Sozialisten selbst aus-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.
(Fortsetzung.)

„Wir sollten in der That Freunde werden, Sie sollten mein bester Freund sein.“

„Ich will es sein, wenn Sie es mir gestatten.“

Ein langes Schweigen folgte. Magdalene sah ganz still in die Ecke des Sophas zurückgelehnt und blickte auf ein Bild an der Wand ihr gegenüber. Ghisleri saß in einiger Entfernung von ihr aufrecht in seinem Sessel.

„Sie wollen mein bester Freund sein, wenn ich es Ihnen gestatte,“ sagte Magdalene nach einigen Minuten. „Selbst wenn Sie vermuthen könnten, daß ich es nicht wünsche, müßten Sie dessenungeachtet mein Freund sein, und wenn ich Sie jede Stunde des Tages quälte, wie an jenem Abend, es ertragen und nie einem unfreundlichen Gedanken gegen mich Raum geben. Ich war sehr unglücklich, daß wir auf jenem Balle zusammentrafen, so unglücklich, daß ich kaum wußte, was ich sagte. Wie die Dinge jetzt liegen, ist zwischen uns nur Freundschaft möglich, so sei es denn wenigstens eine aufrichtige und eheliche Freundschaft, deren keiner von uns Weiden sich zu schämen hätte. Die ganze Welt mag es sehen. Gehen Sie Ihren Weg, ich den meinigen, so weit es das Uebrige betrifft. Wenn Sie Lady Arden lieben, so heirathen Sie die junge Dame, wenn sie einwilligt und ihre Trauerzeit um ist.“

„Ich liebe Lady Arden gar nicht“, erwiderte Ghisleri mit vollkommener Aufrichtigkeit.

„Sie oder eine andere Frau, gleichviel. Mag die Welt

sagen, was sie will, sie kann nichts Schlimmeres erfinden, als was sie bereits von mir gesagt hat. Sie sind mir nichts schuldig als das, mir immer ein wahrer Freund zu sein, wie ich Ihnen, so lange ich lebe, eine wahre Freundin sein werde.“

Sie streckte ihre Hand aus, er ergriff sie mit innigem Druck und in Magdalenes Augen schimmerten die hellen Thränen.

„Was ist Ihnen?“ fragte er, sich zärtlich zu ihr niederbeugend.

„Nichts“, erwiderte sie hastig. „Ihre Hand ist so abgemagert — wie närrisch ich bin. Sie werden bald wieder so stark sein wie immer.“

Ghisleri sah, daß sie ihn trotz alledem noch liebte. Es war noch nicht zu spät, die alte Komödie zu erneuern, aber sein Entschluß war fest und unabänderlich.

„Sie sind viel zu gut für mich,“ sagte er sanft, „ich habe es nicht verdient, aber ich werde versuchen, es in Zukunft zu verdienen.“

„Sprechen Sie jetzt nicht mehr davon, da wir Freunde sind, plaudern wir von anderen Dingen, wie Freunde zu thun pflegen.“

Ghisleri wurde das nicht leicht, aber er führte die Unterhaltung eine halbe Stunde fort, dann erhob er sich, um zu gehen.

„Sind Sie nicht sehr ermüdet?“ fragte Magdalene besorgt.

„Nein, ich bin viel stärker, als ich aussehe.“

„Leben Sie wohl, kommen Sie bald wieder.“

„Ja, ich werde sehr bald wieder kommen.“

Ghisleri fuhr in dem hellen Frühlingssonne eine Stunde um die Stadt spazieren. Es war ihm jetzt alles neu und er

sah auf Menschen und Dinge mit einer Art von Interesse, das zu fühlen er lange vergessen hatte. Einige seiner Bekannten kamen an ihm vorüber und begrüßten ihn mit Zeichen der Theilnahme und Freude, andere erkannten ihn anfangs nicht und starrten in das todesbleiche Gesicht und auf die in einen Pelz gehüllte hagere Gestalt.

Er freute sich, daß die erste Unterredung mit Magdalene, der er mit großer Bekommenheit entgegengesehen hatte, vorüber war. Befriedigt von dem Verlauf ihrer Begegnung, kehrte er nach Hause zurück, um von der Anstrengung des ersten Tages, an dem er das Krankenzimmer verlassen hatte, auszuruhen. Die Freude über ihre Sanftmuth und die ihm von ihr bewiesene Güte wirkte in ihm noch fort. In einer Frau, die so hochherzig vergeben konnte, mußte eine Fülle von Güte und Edelmann schlummern, die früher oder später an die Oberfläche dringen würde.

Noch vor Abend empfing er einige Zeilen von Laura Arden. Sie schrieb ihm, daß sie ihn ausfahren gesehen, obwohl er sie nicht bemerkt hätte. Wenn er sich jetzt genug fühle, die Anstrengung eines Besuchs zu wagen, erlaube sie sich die Bitte, er möchte zu ihr kommen, da sie ihn zu sprechen wünsche. Er antwortete ihr umgehend, daß er am nächsten Tage um 3 Uhr bei ihr sein werde.

Zur festgesetzten Stunde betrat er ihr Wohnzimmer. Er war betnahe geblendet von ihrer Schönheit, als sie ihm gegenüberstand. Sie hatte sich in den vielen Wochen, in welchen er sie nicht gesehen, in jeder Weise überraschend entwickelt. Die vollkommene Ruhe und Regelmäßigkeit ihres Lebens war von der besten Wirkung gewesen. Laura dagegen war über sein Aussehen beinahe ebenso erschüttert wie Magdalene.

(Fortsetzung folgt.)

geboren ist. In ihrem Lager wird bereits darüber ge-
sprochen, worin der wahre Sozialismus bestehe, und gegen
Millerand's jüngste Rede wendet sich Mirman, der unter
den Sozialisten der Kammer beträchtlichen Einfluß hat, in
einem offenen Briefe, in welchem er erklärt, man könne
entschiedener Sozialist sein, ohne dem Kollektivismus zu
huldigen. Das „Journal des Débats“ bemerkt dazu:
„Millerand, Jaurès und Jules Guesde haben vergeblich
versucht, das Glaubensbekenntniß des wahren Sozialismus
festzustellen; die Kegerei erhebt bereits ihr Haupt. Man
hat uns von der Einigkeit aller Sozialisten gesprochen,
und nun sind nicht einmal ihre Vertreter in der Kammer
einig.“ An anderer Stelle bekämpft das „Journal des
Débats“ noch einmal — in dem Bewußtsein, daß dies
ganz vergeblich sei — die Annexion Madagascars.
Man erinne bereits eine Unzahl von Beamten für die
neue Kolonie, bei deren Auswahl man nicht eben sorgsam
vorgehe. Das sei freilich üblich — hat doch der Koloni-
alminister Lebon dieser Tage in Rouen öffentlich gesagt,
eigentlich seien alle überseeischen Besitzungen Frankreichs
— Straffolonien. Ferner wirft das „Journal des Dé-
bats“ die Frage auf, wie die Verhinderung der Regierung
zu verstehen sei, an das Privateigentum der Madagassen
werde man nicht rühren. Dieses Eigentum bestehe zum
Theil aus Sklaven, durch das Gesetz vom 27. April 1848
sei aber die Sklaverei in allen französischen Kolonien für
immer abgeschafft worden.

Badischer Landtag.

107. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Mittwoch den 3. Juni 1896. (Ausführlicher Bericht.)

Am Regierungstisch: Der Präsident Großh. Mini-
steriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialrath
Dr. Glodner.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung 10^{1/4} Uhr.
Neue Einläufe sind nicht zu verzeichnen. Das Haus tritt
deßhalb sofort in die Beratung des Berichtes der Verfassungs-
kommission über den Gesetzentwurf, betreffend einige Aende-
rungen der Wahlordnung zur Verfassungsurkunde, ein.

Berichterstatler Abg. v. Stockhorner: In gleichem Sinne,
wie der Deutsche Reichstag beschloffen, habe in Gemäßheit
des auf dem letzten Landtag gefaßten Beschlusses des Hauses
die Großh. Regierung den Gesetzentwurf vorgelegt. Da all-
gemeine Uebereinstimmung der Parteien über die Notwendig-
keit der Vorlage, sowie über die einzelnen Bestimmungen der-
selben herrsche, könne er sich darauf beschränken, unter Bezug-
nahme auf den gedruckten Bericht und die Annahme des Ge-
setzentwurfs in der von der Kommission beantragten Fassung
zu bitten.

Der Artikel 1 Einleitung, sowie die §§ 45a. und 45b.
des Entwurfs (enthaltend die Vorschriften über die Stimm-
zettel und die Verwendung von amtlich abgestempelten, mit
keinem Kennzeichen versehenen Umschlägen bei der Stimmab-
gabe) werden angenommen.

Der § 45c. lautet nach dem Regierungsentwurf:
In der Nähe des Wahllokales muß sich ein der Beobach-
tung unzugänglicher Raum befinden, in dem der Wähler ohne
Weissen Anderer den Stimmzettel in den Umschlag legen
kann.

Der § 45d. des Regierungsentwurfs lautet:
Der Wähler übergibt den Stimmzettel in dem Umschlag
dem Wahlvorstand, welcher den Umschlag uneröffnet in die
Wahlurne legt.

Die Kommission beantragt, diese beiden Paragraphen zu
streichen und durch folgenden § 45c. zu ersetzen:

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an
den Tisch, an welchem sich die Wahlkommission befindet, nennt
seinen Namen und erhält hier einen abgestempelten Umschlag;
er begibt sich sodann in einen der Beobachtung unzugäng-
lichen, mit dem Wahllokale in unmittelbarer Verbindung
stehenden Raum, in welchem er seinen Stimmzettel ohne Bei-
sein Anderer in den Umschlag steckt; den so verdeckten Stimm-
zettel übergibt er, sobald der Protokollführer seinen Namen

in der Wählerliste aufgefunden hat, dem Wahlvorstande,
welcher denselben uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind,
dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in den amtlich ge-
stempelten Umschlägen abgeben wollen, hat der Wahlvorstand
zurückzuweisen; ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche
den oben erwähnten, der Beobachtung unzugänglichen Raum
noch nicht betreten haben.

Geh. Rath Eisenlohr: Er könne nicht bestreiten, daß der
Beschluss der Kommission, auch bei den Wahlmännerwahlen
das Betreten des Isolirraumes obligatorisch zu erklären, folge-
richtig und dem Gedanken des Gesetzes entsprechend sei. Aber
der praktischen Durchführung würden sich seiner Ansicht nach
doch Schwierigkeiten in den Weg stellen und deßhalb müsse
man sich gegen einen Zwang aussprechen. Warum die Regie-
rung in der Vorlage nicht so weit gegangen sei wie die Kom-
mission, habe darin seinen Grund, daß einmal die Beschaffung
eines abgeordneten Raumes in unserm im Blag oft sehr be-
schränkten Rathhäusern zumal bei größerer Wählerzahl schwierig
sei; noch schwieriger werde es aber sein, den Wahlvorstand
und die Wähler in ländlichen Bezirken von der Zweckmäßigkeit
der Einrichtung zu überzeugen, und es sei deßhalb zu be-
fürchten, daß diese Vorschriften von beiden unbeachtet bleiben.
Und wenn dann alle diese Fälle der Nichtbeachtung zum Gegen-
stand von Wahlanfechtungen gemacht würden, so werde die
Zahl dieser eine sehr große werden. Er bitte deßhalb, noch-
mals zu prüfen, ob nicht der Vorschlag der Regierung der
annehmerere sei. Jedenfalls aber möchte er eine Aenderung
des Kommissionsantrags dahin beantragen, daß die Aufforderung
des Namens in den Wählerlisten der Anshändigung des Um-
schlags vorangehe, damit nicht so und so viele sich einen Um-
schlag geben lassen, den abgeordneten Raum betreten und erst
später, nachdem sie die Wahlhandlung aufgehoben, zurück-
gewiesen werden.

Abg. v. Stockhorner: Die Kommission habe die Bestim-
mung deßhalb gewählt, weil das vereinzelt Auffuchen des
abgeordneten Raumes besonderen Verdacht erregen könnte;
und durch das Auffuchen des Namens in den Listen während
des Aufenthaltes des Wählers im Isolirraum werde eine Ver-
zögerung gerade vermieden.

Abg. Fieser: Die Bedenken des Herrn Ministers habe die
Kommission an sich auch geteilt und sie gebe zu, daß die
Einrichtung als Belastigung werde empfunden und die Zweck-
mäßigkeit an vielen Orten nicht werde eingesehen werden.
Aber sie habe doch geglaubt, daß diese Einrichtung nicht schwer,
selbst im kleinsten Wahllokal getroffen werden könne, zumal
bei den meisten Rathhäusern sich Nebenzimmer neben den Wahl-
lokalen befinden dürften. Ferner habe die Kommission er-
wogen, daß gerade bei den Wahlmännerwahlen die meisten
Beeinflussungen stattfinden, während bei den Abgeordneten-
wahlen dies nicht oder weniger vorkomme. Deßhalb habe die
Kommission aus finanziellen Gründen auf die prak-
tischen nicht eingehen zu dürfen geglaubt. Die andere Be-
stimmung über Prüfung der Wahlberechtigung während des
Betretenes des Isolirraumes habe die Kommission in Anlehnung
an die Beschlüsse der Reichstagswähler getroffen, welche sie
für praktisch halte. Die Kommission glaube wohl, daß
vielleicht bei den nächsten Wahlen sich Schwierigkeiten ergeben
werden, selbst Anfechtungen wegen Nichtbeachtung dieser essen-
tialia, aber sei andererseits der Ansicht, daß, wenn diese Vor-
richtungen einmal getroffen seien und sich die Vorschriften
etwas eingelebt hätten, die Schwierigkeiten bei späteren Wahlen
gehoben sein würden.

Geh. Rath Eisenlohr: Er habe Bedenken getragen, etwas
vorschlagen, was im Lande nicht werde verstanden werden,
er stelle aber nunmehr die Entscheidung über diese Frage dem
Erneuten des Hauses anheim. Jedenfalls bitte er aber, die
Schwierigkeiten nicht noch dadurch zu vermehren, daß man
Leute in den Raum treten lasse, die gar nicht wahlberechtigt
seien. Ein Zeitgewinn werde dadurch doch nicht erreicht, wohl
aber nicht verhindert werden können, daß Unberechtigte die Wahl-
handlung aufhalten.

(Schluß folgt.)

108. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag den 5. Juni 1896. (Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungstisch: Der Präsident Großh. Mini-
steriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, der Präsident
des Großh. Ministeriums der Finanzen, Staatsrath Dr.
Buchberger, Steuerrichter Geh. Rath Glodner, Ministerial-
rath Güller.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung 9^{1/4} Uhr und wid-
met sodann dem am 31. Mai d. J. verstorbenen früheren
Mitglied des Hauses, Heinrich Lieber, Worte ehrenden Ge-
denkens.

Abg. Wader zieht die, die Feier der Fronleichnamspre-
zession betreffende Interpellation zurück.

Sodann folgt die Beratung des Berichtes der Budget-
kommission über die Entwurfs des Finanzministeriums be-
treffend die Reform der direkten Steuern, Berichterstatter
Abg. Hug.

An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Wittmer, Fieser,
Delisle, Fisterer, Klein, Fischer L., Wildens, Lohr, Schüler,
Gefell, Müller, sowie Staatsrath Dr. Buchberger. Der An-
trag der Kommission auf Gutheißung der in der Denkschrift
niedergelegten Grundsätze und Ersuchen an die Regierung, seiner
Zeit einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und dem Landtag vor-
zulegen, wird nach fünfständiger Verhandlung mit allen gegen
die Stimme des Abg. Wittmer angenommen.

Der nächste Gegenstand wird von der Tagesordnung ab-
geseht.

Die Sitzung wird 4 Uhr geschlossen.
Nächste Sitzung Samstag Vormittags 8^{1/2} Uhr.
Tagesordnung: Gemeindebeamten-Fürsorgegesetz.
(Ausführlicher Bericht folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute
Vormittag den Vortrag des Flügeladjutanten Obersten
Müller entgegen und empfing dann den Prälaten a. D.
D. Doll. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die
Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Habs und
des Legationssekretärs Dr. Seyb.

Die Ueberfiedelung der Großherzoglichen Herrschaften
nach Schloß Baden erfolgt nächsten Montag den 8., Früh.
An diesem Tage trifft Seine Königliche Hoheit der Groß-
herzog von Oldenburg bei Ihren Königlichen Hoheiten ein.

§ 109. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
Tagesordnung auf Samstag den 6. Juni 1896, Vor-
mittags 1^{1/2} Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung
des Berichtes der Kommission über den Gesetzentwurf, die Für-
sorge für Gemeindebeamte betreffend. Berichterstatter: Abg.
Straub.

* (Verein zum Schutz für entlassene Gefan-
genene.) Der Verein verendet seinen Jahresberichts-
bericht über das Jahr 1895. Nach demselben hatten sich die
Bezirksvereine insgesamt mit 1050 Schützlingen zu befaßen.
Gegenüber den Zahlen des Vorjahres ist eine ziemlich auffällige
Abnahme der Ueberweisungen von Strafverurtheilten aus den
für männliche Sträflinge bestimmten Centralgefängnissen und
eine außerordentliche Steigerung derselben bezüglich der aus den
Arbeitsgefängnissen entlassenen Personen festzustellen. Das Ver-
mögen des Vereins beträgt nach Abzug der Schulden von 950
M. die Summe von 40 221 M. 59 Pf., gegenüber 27 452 M.
85 Pf. im Vorjahr, hat also um 12 768 M. 74 Pf. zuge-
nommen.

* (Die Landstände in Mannheim.) Gegenüber einer
in einem Theile der Presse veröffentlichten Fassung, nach welcher
der Präsident der Zweiten Kammer, Herr Oberbürgermeister
Günner, in seiner Tischrede die Worte gesprochen haben soll,
„wenn man das Stadtoberhaupt von Mannheim auch manchmal
autokratischer Anwandlungen befähigt, so müsse man doch zu-
geben, daß dasselbe die Interessen der Stadt von großem Ge-
sichtspunkte aus wahrnehme“, erwidert uns Herr Günner, diese
Darstellung insofern für unzutreffend zu erklären, als von einer
derartigen Beschuldigung des Herrn Oberbürgermeisters Best gar
keine Rede war. Vielmehr habe Herr Günner, der umsichtigen
und energischen Dienstführung desselben und der Stadtverwal-
tung von Mannheim überhaupt uneingeschränktes Lob ausge-
sprochen und hieran nur in scherzhaftem Tone die Bemerkung

[Von den bayerischen Frauenvereinen.] Ende Mai fand
in München die Delegirtenversammlung des Bayerischen Frauen-
vereins statt. Während der Verein vor 25 Jahren 130 Zweig-
vereine und 3900 Mitglieder zählte, besitzt derselbe heute 278
Zweigvereine, 32 000 Mitglieder und ein rentierliches Vermögen
von 430 573 M. 52 Pf. Für Wohlthätigkeitszwecke, als: Unter-
stützung von Invaliden, von Witwen und Waisen gefallener oder
verhordener Krieger, von Kinderwaisen, Kinderheilstätten, Volks-
schulen, armen Kranken und Waisen, durch Wasser Beschädigten, verwen-
det der Verein eine Summe von mehr als 40 000 M. Nicht
eingerechnet ist hierin der Werth der zahlreichen Gaben an Klei-
dungsstücken und Lebensmitteln. Das Pflgerinnenwesen hat gute
Fortschritte aufzuweisen, es sind zur Zeit 68 ausgebildete Pflger-
schwestern und 13 Schwestern vorhanden. Der Zugang an
letzteren mehr sich in erfreulicher Weise. Die Schwestern sind
auf 21 Stationen vertheilt. Die allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechende, gesund und schön gelegene, sorgsam geleitete Ver-
einsanstalt wird von den Kranken gerne aufgesucht, so daß eine
Erweiterung nöthig wurde. Die orthopädische Abtheilung ver-
schaffte vielen Hilfesuchenden Heilung und Besserung. In Neu-
stadt a. d.ardt ist eine von Frau Philippine Sauter gestiftete
Vereinsanstalt in der Neueneinrichtung begriffen. Dieselbe soll als
Hilf für dienunfähige Schwestern vom Rothen Kreuz, dann zur
Aufnahme alleinstehender Personen (Pensionäre), von Kranken
und zur Kriegszeit von Verwundeten dienen. Die Kriegsbereit-
stellungen an Personal und Material befähigen den Verein zu
sofortigem Eintritt in die freiwillige Hilfsfähigkeit und zur
Etablierung von Lazarethen. Es stehen dem Frauenverein 86 ge-
schulte Krankenpflegerinnen und 731 vorgebildete Hilfs-
krankenpflegerinnen zur Verfügung. — Vom 18. bis 20. Juni
findet in Würzburg der Verbandstag der deutschen Frauen-
Vereins- und Pflgervereine vom Rothen Kreuz statt.

[Ein französischer Biograph Nikolaus Becker's.] Aus
Paris wird geschrieben: Vor kurzem erschien in Deutschland ein
Buch über Nikolaus Becker, den Sänger des unergänglichen
Rheinliedes, das in der literarischen Welt große Beachtung fand.
In allen Besprechungen rühmte man die liebevolle Sorgfalt, womit
der Lebensgang des Dichters geschildert wird, den Fleiß und

die Gründlichkeit, mit der das reiche und zum Theil vollständig
neue Material Becker's zusammengetragen war, die warmherzige
Darstellung. Wie erstaunte man, als man erfuhr, daß Herr
Louis Wale, der Verfasser der neuen Becker-Biographie, ein
französischer Student der Philosophie war. Diese seltene Er-
scheinung veranlaßte den Mitarbeiter einer Pariser Zeitung, sich
persönlich davon zu überzeugen, ob der französische Schilderer
des deutschen Dichters nicht etwa dem Reiche der Fabel angehöre.
Er berichtet nur, daß Louis Wale's wirklich im lateinischen
Viertel in Paris wohne, daß er Franzose, Erzfranzose sei, wenn-
gleich sein Name dtänsch klinge, er sei aus der Gegend von
Ville gebürtig, freilich fliehe doch in seinen Andern auch ein wenig
germanisches Blut. Er spricht ein gewähltes, geläufiges Deutsch
mit ausgeprägtem französischem Accent. Auf die Frage, wie er
dazu gekommen sei, sich mit Nikolaus Becker zu beschäftigen, er-
widerte er lächelnd: „Ja, daran ist nur ein Pökal schuld — der
Gehrenpokal, den König Ludwig I. von Bayern dem Dichter im
Jahre 1845 überreichte und an dessen Rand die Verse des Rhein-
liedes zu lesen sind.“ Sie sollen ihn nicht haben, den freien deut-
schen Rhein! Das königliche Geschenk, ein prachtvolles Kunst-
werk, befand sich, als ich es zum erstenmale sah, im Besitze einer Frau
Betty Schwarz, einer Verwandten Becker's. Die Dame, die in küm-
merlichen Verhältnissen lebte, hatte in Deutschland vergebens ver-
sucht, einen Käufer für die patriotische Reliquie zu finden, und
sie war nach Paris gekommen, um einem Sammler den Pokal
zu anbieten. Ich schwärzte mich jeder für Vaterlandslied, und
gebante, daß der Name Becker's in so unverdiente Ver-
gessenheit gerathen sei, erfüllte mich mit Wehmuth. Ich beschloß,
den Dichter seinen Landsleuten wieder in Erinnerung zu bringen,
und als ich nach Bonn kam, um dort deutsche Literatur zu stu-
diren, sammelte ich eifrig alles Material über Becker. Es ge-
schah nicht ohne Mühe; schließlich war ich sogar genöthigt, An-
zeigen zu veröffentlichen, in denen ich mich an alle, die etwa
Dokumente von und über Becker besäßen, mit der Bitte wandte,
mir sie gegen eine Entschädigung zu überlassen. Auf diese Weise
ist mein Buch zustande gekommen und ich freue mich, daß es in
Deutschland Anerkennung gefunden hat.“

[Ein neues Schaupiel.] Zu den Dingen, die „noch nicht
dagewesen“, gehört ein Bagezusammenstoß, dessen Datum und

Schauplatz man zum Voraus weiß. Nach der „Railroan Gazette“
wird sich dieses noch nie Dagewesene am 30. Mai im glücklichen
Yankeealand zutragen. Es hat sich nämlich dort ein Synkrit ge-
bildet, das einem vereinten Publikum die neue „Sentation eines
echten und rechten Eisenbahnzusammenstoßes“ vorlegen will. Alle
Vorbereitungen sind getroffen; der Schauplatz ist eine Stelle auf
der Linie zwischen Columbus und Toledo im Staate Ohio. Zwei
alte Lokomotiven sind erstanden worden; an beide werden zehn
alte Wagen angehängt und dann werden die Rüge mit Voll-
dampf aufeinander losgelassen. An der entscheidenden Stelle sind
Hilfsentribünen errichtet, zu denen ein Heer von Ertragreichen
Tausende von Zuschauern tragen werden! — Ob die Gesellschaft
auch einige Selbstmordkandidaten mit Freibilliten versehen wird,
um dem Realismus die Krone aufzusetzen, wird nicht angegeben.
Wöglich ist in America ja Alles!

[Was die Schiffe verschlingen.] Der Verbrauch an
Proviant auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie stellte sich
im Jahre 1895, in runden Ziffern ausgedrückt, wie folgt: Frisches
Fleisch 1 500 000 Pfund, gelatzenes Fleisch 850 000 Pfund, gelatzener
Speck 900 000 Pfund, geräucherter Speck 40 000 Pfund, Alppfische
30 000 Pfund, Fleisch in Dosen 120 000 Pfund, Feine
850 Tonnen, Feinöl und Wild 120 000 Pfund, Feine 40 000
Pfund, Rauchfleisch und Zungen 15 000 Pfund, Schinken 60 000
Pfund, Wurst 35 000 Pfund, Käse 90 000 Pfund, Gemüse in
Dosen 50 000 Pfund, getrocknete Gemüse 20 000 Pfund, frisches
Gemüse für 75 000 M., Hülsenfrüchte 650 000 Pfund, getrocknete
Früchte 150 000 Pfund, Narmelaben, Kompots zc. 20 000 Dosen
Pfund, Schiffsbrot 200 000 Pfund, Brod 700 000 Pfund, Bier
750 000 Stück, frische Milch 10 000 Liter, kondensirte Milch
60 000 Dosen, sterilisirte Milch 10 000 Dosen, ewap. Milch
10 000 Du., Raffinaden und Farin 300 000 Pfund, Butter
225 000 Pfund, Kaffee 85 000 Pfund, Thee 8 500 Pfund, Rummel
120 000 Liter, Rotwein 150 000 Liter, Whig 90 000 Liter, Wein
57 000 ganze und 53 000 halbe Flaschen, Champagner 6 500
ganze, 7 500 halbe Flaschen, Bier 380 000 ganze und 200 000
halbe Flaschen, 30 000 Liter Lager- und 125 000 Liter Münchener
Bier, Spirituosen 30 000 Flaschen, Mineralwasser 140 000 Flaschen.

geknüpft, es schade nichts, daß die Oberbürgermeister des Landes, wie kürzlich in der Zweiten Kammer scharfweise gesprochen, als autokratische Diktatoren der städtischen Republiken bezeichnet werden, wenn sie nur zur rechten Zeit energisch und auf gesetzlichem Wege für das Wohl des städtischen Gemeinwesens eintreten, und das letztere sei bei Herrn Oberbürgermeister Beck der Fall.

(Vom Archivarat der Zweiten Kammer.) Wie aus dem Interatentheil ersichtlich, soll die Stellung des wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand tretenden Archivars Bauer noch während der gegenwärtigen Tagung neu besetzt werden. Die Bewerbungen um diese Stellung müssen spätestens bis zum 12. d. M. beim Präsidium der Zweiten Kammer eingereicht werden.

(Die Fronleichnamprozession) fand gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen katholischen Bevölkerung statt. Die Straßen, durch welche sich dieselbe in feierlichem Zuge bewegte, waren festlich geschmückt, an einzelnen Stellen waren Altäre errichtet; an der Prozession nahen neben der Geistlichkeit und den katholischen Behörden sehr viele Mitglieder der Central- und Provinzial-Kommissionen der Zweiten Kammer und sämtliche hiesigen katholischen Vereine, der Schulen und der katholischen Verbindungen der hiesigen technischen Hochschule, und zahlreiche Frauenkongregationen theil. Zwei Stunden lang dauerte der Zug, dem eine große Zuschauermenge anwohnte.

(Sitzung der Strafkammer III vom 3. Juni.) 1. Von der Anklage wegen Vergehens gegen § 175 R. St. G. B. wurde der in Baden bedienstete Knecht Josef Schiebeneis aus Mielbach freigesprochen. 2. Der Gensdarm Karl Johann Steinhorn aus Durlach, der dem Karl Böffel in Durlach Mitte April einen Geldbeutel mit 5 M. Inhalt und am 1. Mai aus dessen verschlossenem Zimmer eine Taschenuhr, einen Siegelring und ein Messer, Gegenstände im Werth von 25 M., entwendete, erhielt eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. 3. Am 24. April stieg der 19 Jahre alte Tagelöhner Karl Henkele aus Weingarten in dem eben genannten Orte in ein Haus ein, in der Hoffnung, dort einige passende Kleidungsstücke finden zu können. Am gleichen Tage entwendete er auf dem Felde seiner Stiefmutter das Portemonnaie mit 10 M. 70 Pf. Inhalt. Er wurde unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft mit fünf Monaten Gefängnis bestraft.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) In einer Wirthschaft in der Kaiserstraße sind in der Zeit vom 27. auf 28. v. M. zwei goldene und ein silberner Damenring im Werthe von 23 M. gestohlen worden. Dringend verdächtig wurde eine in der Wirthschaft angeheuete Kellnerin, ihres Dienstes entlassen und gestern in Untersuchungshaft gezogen. — In der Nacht zum 31. v. M. wurde dem Ruderklub Salamander die im Rauterberg angebrachte Ein- und Aussteigebrücke demoliert und ein eisernes Boot entwendet gestohlen oder in dem See versenkt und der Klub dadurch um 105 M. geschädigt.

(Mannheim, 4. Juni.) Gestern Abend gegen 5 Uhr brach in Neckarau in der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik Feuer aus. Der Brand entstand in dem Mittelbau der Fabrik, in welchem sich der Walzsaal für die Celluloseabtheilung befindet. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß nicht das Geringste gerettet werden konnte, vielmehr saßen sich die Arbeiter gezwungen, das brennende Gebäude so schnell wie möglich zu verlassen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehrrücklage mußte sich auf den Schutz der umliegenden anderen Fabrikgebäude beschränken. Es gelang auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, dagegen brannte das Walzsaalgebäude vollständig aus. Der Brand dauerte etwa eine Stunde. Der Betrieb erlitt dabei keine Störung. Der Schaden soll ein ziemlich bedeutender sein. — Zum Gedächtnis an seine verstorbene Frau hat Herr Generalconsul Sartorius eine Stiftung von 10 000 M. gemacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Summe alljährlich einer bedürftigen Familie zugewendet werden sollen, und zwar abwechselnd einer christlichen und einer jüdischen Familie. Vom Stadtrat wurde diese Stiftung dankend angenommen. — Die Beteiligung an der heutigen Fronleichnamprozession war eine äußerst zahlreiche. Die Prozession verlief ruhig.

(Mannheim, 4. Juni.) Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus dem bekannten pfälzischen Ausflugsort Hardenburg bei Dürkheim gemeldet. Dort brach in der vergangenen Nacht in dem Hause des Landwirths Martin Berger Feuer aus, welches mit solcher rasender Schnelligkeit um sich griff, daß von den im zweiten Stockwerk schlafenden vier Kindern des Ehepaars zwei in den Flammen umkamen. Diese beiden Kinder fanden im 4. bzw. 5. Lebensjahre. Außerdem erlitten der 14 Jahre alte Bruder und die 16 Jahre alte Schwester der Ehefrau Berger den Flammen tod. Sämmtliche vier Personen konnten nur als verkohlte Leichname unter den Trümmern hervorgerettet werden. Der Ort Hardenburg befindet sich leichtbegreiflicherweise wegen dieses schrecklichen Unglücks in großer Aufregung. Das Anwesen des Martin Berger brannte vollständig nieder.

(Heidelberg, 3. Juni.) An Stelle Heinze's ist für den Lehrstuhl des Strafrechts Professor v. Ullenthal in Marburg in Aussicht genommen. — Für die Professur der Geschichte soll Professor Dr. Dietrich Schäfer aus Tübingen berufen werden.

(Baden, 2. Juni.) Der erste Monat der Frühjahrsferien in Baden-Baden liegt nun hinter uns, trotz vieler unangünstiger Umstände hat der Fremdenbesuch sich in der zweiten Hälfte recht lebhaft gestaltet und wir sind in den Juni mit einer Fremdenziffer eingetreten, welche die vorjährige um anderthalbtausend Personen übertrifft. Während es aber früher in den auf den Mai folgenden Monaten stiller wurde, bis dann erst im August die Hochfluth des Fremdenbesuchs hereinbrach, sind seit einigen Jahren auch Juni und Juli weit belebter als sonst. Zahlreich sind die vom Kurkonite für die erste Junihälfte angeordneten Festlichkeiten. Die Kunstausstellung ist mit einer großen Anzahl neuer hervorragender Werke bereichert worden. Dabei stehen gerade jetzt die Parkanlagen in entzückender Blütenpracht und erfreuen mit ihrem Reichthum der zartesten und leuchtendsten Farben das Auge jedes Naturfreundes. Am 20. Juni beginnt das Operetten-Ensemble sein Gastspiel, das auf die Dauer von zwei Monaten berechnet ist. Es fehlt somit nicht an Feststellungen jeder Art.

(Badenweiler, 3. Juni.) Einer Einladung des Eisenbahnkomitees der Vorkalbahnen Müllheim-Badenweiler zufolge werden die Abgeordneten der Ersten und Zweiten badischen Kammer nächsten Dienstag, den 9. d. M., zum Besuche des hiesigen Ortes und seiner Umgebung, sowie zur Besichtigung der neuen genannten Bahnlinie hier eintreffen und bei feierlicher Bewirthung seitens der hiesigen Gemeinde nachträglich die Eröffnung dieser Bahn feiern, da sie sich bei der Betriebsöffnung seiner Zeit der unangünstigen Witterung und Jahreszeit wegen nicht begeben konnten. Ein Extrazug wird die Teilnehmer an diesem Ausfluge nach Müllheim bringen, wo sie ungefähr 11 Uhr Vormittags eintreffen. Seitens der Stadtgemeinde Müllheim wird denselben im Rathhause daselbst ein Frühstück angeboten werden; hier werden die Abgeordneten nach 1 Uhr eintreffen. Im Kurhause hierseits findet das von der hiesigen Gemeinde gegebene Festessen statt. Zu Ehren dieser Gäste wird Abends bei musikalischen Vorträgen der Kurmusik bengalische Beleuchtung der Schloßruine und brillantes Feuerwerk veranstaltet werden.

(Aus dem Wiesenthal, 4. Juni.) Gestern fand in Vorrach zum erstenmale durch den Bürgerausschuß die Wahl eines Bürgermeisters statt, wobei sich sämmtliche Stimmen auf

den bisherigen Bürgermeister Grether vereinigt, der nunmehr seine fünfte Dienstperiode antritt. Im Jahre 1872 zum erstenmale gewählt, begehrt derselbe im Januar 1897 sein 25jähriges Jubiläum. Bei dem Bankett Abends wies Herr Geh. Regierungsrath Gaddum auf die Wichtigkeit des Amtes eines Bürgermeisters hin, der nach des früheren Staatsministers Winter Ausdruck der wichtigste Beamte sei, und wünschte als Vertreter der Regierung der Gemeinde Glück, daß dieser Posten in Vorrach in so wohlbewährten Händen bleibe. Nach dem Danke des Neugewählten, der besonders sein Prinzip der Sparjamkeit betonte, folgten noch einige ernste und heitere Ansprachen. Die Bevölkerung freut sich ungemein, daß der ruhige, besonnene bisherige Stadtvorstand auf weitere neun Jahre seinem Wirkungskreise erhalten bleibt.

(Vom Bodensee, 2. Juni.) Die Stadtbehörde von Pfundorf hat die Ausführung ihres neuen Elektrizitätswerkes der Firma „Helios“ in Adm.-Ehrenfeld übertragen. Der Preis des Lichtes wird sich auf 2 1/2 Pf. pro 16kerzige Glühlampenbrennerstunde, somit wenig theurer als Petroleumbeleuchtung stellen. Unter dem Vorhitz des Feuerwehrrundmandanten Herrn Schilbnacht (Konstant) fand in Rorschach der Deputirten-tag des Bodensee-Feuerwehrcbundes statt. Das Feuerlöschwesen unserer Zeit wurde eingehend herathen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 5. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Gesetzentwurf, betreffend die vierten Bataillone, an, lehnte dagegen gegen sechs Stimmen den Antrag Richter auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ab. Auf eine Anfrage Richters, betreffend die Oeffentlichkeit der Militärgeschichte verwies der Kriegsminister auf die Erklärung des Reichstanzlers im Reichstags-tage.

* Cronberg i. T., 5. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft nach hier eingegangenen Meldungen am nächsten Freitag, den 12. d. M., mit der Griechischen Kronprinzessinnin zum Sommeraufenthalt hier ein.

* Graveland, 5. Juni. Die neue Yacht Seiner Majestät des Deutschen Kaisers „Meteor“ lief gestern das erste Rennen und gewann leicht gegen die Yacht des Prinzen von Wales „Britannia“ und gegen die bekannten Yachten „Miska“ und „Satantia“.

* Rom, 5. Juni. Ernesto Rossi ist gestern Abend in Pesach gestorben.

* Athen, 4. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Der von Retimo nach Canea zurückgekehrte Kreuzer „Cosmao“ berichtet, die Türken verbrannten in der Umgegend Retimo's zwei Dörfer. In Canea sind zwei englische Panzerschiffe eingetroffen.

* Paris, 3. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Abdullah Pascha wird an der Spitze von 10 000 Mann den ganzen westlichen Theil von Kreta besetzen und dort überall den Belagerungszustand proklamieren. — In Bolu und Pyrgos haben Versammlungen der Kretener stattgefunden. — Das Gerücht von der Mobilisirung zweier Klassen der Reserve ist unbegründet.

* London, 4. Juni. Unterhaus. Chamberlain erklärte, er hege infolge amtlicher Berichte keinen Zweifel, daß Cecil Rhodes nicht die Kontrolle über die bürgerlichen und militärischen Angelegenheiten habe. Carrington sei General, der sämmtliche Streitkräfte zur Bekämpfung der Matabele anführe. Martin beschränke sich gegenwärtig auf die Pflichten eines Vicekommissars unter einem Oberkommissar, und Grey sei einer der Administratoren der Chartered Company in Matabeleland, aber nicht Betriebs-director. Rhodes habe jüngst eine Kolonne von Swelo nach Bulawayo geführt, und er weiß nicht, daß bei seiner Ankunft in Bulawayo Carrington ihm weitere militärische Pläne zugewiesen habe.

* Leeds, 4. Juni. In einer gestern hier abgehaltenen Protestkonferenz gegen die Rinderuberung des Sudans äußerte Morley, die Expedition dürfe sich als ein ebenso großes Unglück für den Ruf Englands erweisen, wie das ähnliche Unternehmen vor zwölf Jahren. Niemand zuvor sei das Parlament über eine Angelegenheit so im Dunkeln gelassen worden, niemals habe es eine unglücklichere Aburtheilung gegeben als die für die Expedition vorgebrachten Gründe. Die einzige Vertheidigung für das Verbleiben Englands in Egypten sei, daß England dort ein humanes Werk errichtet habe. Jedoch werde die Regierung die Belter aufbringen, die für die Verbesserung der Lage der Fellachen nothwendig gebraucht würden.

Verschiedenes.

† Königsberg, 5. Juni. In dem an der Ostgrenze der Provinz gelegenen Dorfe Magnorfeldern sind 16 Gebäude niedergebrannt. Die Ortschaft ist mit verbrannt. Nur dem Umstand, daß 24 russische Grenzsoldaten unter Führung eines Kapitäns über die Grenze kamen und energisch halfen, ist es zu verdanken, daß der übrige Theil des Dorfes gerettet wurde.

† Brüssel, 5. Juni. Dem „Soit“ zufolge sind in Antwerpen während eines Gewitters fünf Personen vom Blitze getödtet worden. (Berl. Tagbl.)

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Prop.	Wind	Himmel
3. Nachts 9 ³⁰ U.	748.4	19.6	12.7	75	SW	bedeckt
4. Morgs. 7 ³⁰ U.	750.1	16.4	12.1	87	SE	bedeckt
4. Mitts. 2 ³⁰ U.	748.2	24.4	11.8	52	SW	halbbedeckt
4. Nachts 9 ³⁰ U.	748.2	19.6	12.5	74	SW	bedeckt
5. Morgs. 7 ³⁰ U.	748.2	17.8	11.9	78	SW	heiter
5. Mitts. 2 ³⁰ U.	746.8	24.2	12.8	57	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 3. Juni 24.4; niedrigste Nachts 16.4. Niederschlagsmenge am 3. Juni 1.1 mm. Höchste Temperatur am 4. Juni 25.5; niedrigste Nachts 14.5. Niederschlagsmenge am 4. Juni 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 4. Juni. 4.79 m; gestiegen 6 cm, 5. Juni 4.88 m, gestiegen 9 cm.

Wetterbericht des Centralbureaus f. Meteorol. u. Hyd. v. 5. Juni 1896. Eine umfangreiche oder rasche Depression liegt heute über dem Nord- und dem Ostseegebiet, über den Niederlanden und dem größten Theile von Deutschland; das Wetter ist dementsprechend

bei wechselnder Bewölkung und ziemlich hohen Temperaturen sehr geneigt zur Gewitterbildung. Diesen Charakter wird die Witterung voraussichtlich auch zunächst noch beibehalten.

Literatur.

Eibel, C., Umberpflanzgärtner in Freiburg i. B., Bewirthschaftung kleiner Hausgärten. Praktische Anleitung. Heft 1: Gemüsebau. Heft 2: Obst-, Beeren- und Blumenanlage. 2. Auflage. Mit Illustrationen. Preis eines Heftes 25 Pf. Verlag von Emil Stodt in Leipzig.

Der im Vorjahre erschienenen ersten Auflage ist reich die zweite gefolgt, der beste Beweis, daß die hübschen und billigen Schriftchen eine freundliche Aufnahme gefunden haben und daß dieselben einer praktischen Bedürfnisfrage in den weitesten Kreisen des Volkes begegnen. Wir können die Schriftchen nur bestens empfehlen und wünschen denselben eine weite Verbreitung. Um letztere zu begünstigen, räumt die Verlagsbuchhandlung bei größeren Bezügen eine bedeutende Preisermäßigung ein.

Meisner, J., Kritische Bemerkungen zur Schlussrede des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs. Breslau, M. Krebner.

Müller, Franz, Vaterlands- und Soldatenlieder. Ein Liederstrauch für das deutsche Volk und Heer. Queblinburg, Bieweg.

Ramsauer, P., Reform des Grundrechts. Oldenburg, Schulze.

Realencklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Herausgeg. von A. Hauck. Heft 1. Leipzig, Hinrichs.

Reuling, W., Zur Frage des Rechtschutzes der Bauhandwerker. Berlin, Polytechn. Buchhandlung.

Süßel und Walthers, Die deutschen Volksfeste. Ein Beitrag zur Reform derselben. München, Th. Ackermann.

Schäfer, Fr., Was ober Elektrizität? Wiesbaden, J. F. Bergmann.

Schöffner, R., Vom Hamburger Nationaltheater zur Gothaer Hofbühne. 1767 bis 1779. Hamburg, L. Voß.

Schwartz, A., Vaterländische Ehrentage. Oldenburg, Schulze.

Sello, G., Vaterlands ältere Geschichte und Verfassung. Ebda.

Sempronius, Cajus, Betrachtungen über Vorkommnisse auf dem Gebiet des Spiritismus.

Steffen, R., Erinnerungen eines Pariser Nationalgardisten. 2. 1. Altona, St. Geibel.

Streiter, R., Hittischer's Tonitru der Hellenen. Eine Kritik. Hamburg, L. Voß.

Telegraphische Kursberichte vom 5. Juni 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296.50, Staatsbahn 304.70, Lombarden 88.60, 3/4 Portugiesen 27.50, Egypter 104.—, Ungarn 103.90, Diskonto-Kommandit 208.60, Gotthardaktien 174.80, 6/8 Mexikaner 94.40, 3/4 Mexikaner 26.60, Ottomankommandit 115.20, Türkenloose 34.70, Italiener 87.50, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.45, Wechsel London 20.89, Paris 81.05, Wien 170.10, Italien 75.92, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16—20 1/2, 4/8 Deutsche Reichsanleihe 106.25, 3/8 Deutsche Reichsanleihe 99.40, 4/8 Preuß. Konfols 106.—, 4/8 Baden in Gulden 103.65, 4/8 Baden in Mark 104.75, 3 1/2, 4/8 Baden in M. 104.20, 4/8 Monopolgriech. 37.—, 5/8 Italiener 87.60, Dester. Goldrente 104.15, Dester. Silberrente 86.20, Dester. Loose v. 1860 129.50, 4 1/2, Portugiesen 40.90, Neue 4/8 Russen 66.85, 4/8 Serben 68.—, Spanier 64.30, Türkenloose 34.65, 1/8 Türken D. 21.—, 4/8 Ungarn 103.90, Ungarische Kronrente 99.45, 5/8 Argentinier 64.40, 5/8 Chinesen von 1896 102.—, 6/8 Mexikaner 94.40, 5/8 Mexik. 85.60, 3/8 Mexik. 26.60, Berl. Handelsgesellschaft 150.10, Darmst. Bank 154.60, Deutsche Bank 188.10, Dresdener Bank 158.20, Desterreichische Länderbank 217 1/2, Wiener Bankverein 120.—, Banque Ottomane 115.20, Hessische Ludwigsbahn 120.—, Elbsthalaktien 236 1/2, Schweizer Centralbahn 140.40, Schweizer Nordostbahn 140.90, Schweizer Union 92.40, Jura-Simplon 109.—, Mittelmeerbahn 93.90, Meridional 127.50, Badische Zuckerfabrik 67.50, Harpener 157.30, Nordb. Lloyd 117.75, Hamburg-Amerika 133.—, Nachbörse: Kreditaktien 294 1/2, Diskonto-Kommandit 208.—, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 80 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 295.—, Diskonto-Kommandit 208.10, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 88 1/2, Gelsenkirchener —, Harpener 157.—, Türkenloose —, Portugiesen 27.50, 6/8 Mexikaner —, Jura Simplon 109.90, Italiener 87.—, Meridional —, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.10, Diskonto-Kommandit 208.60, Staatsbahn 150.90, Lombarden 43.10, Russ. Noten 216.50, Laurahütte 153.80, Harpener 157.40, Dortmund 48.—, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurse.) Dester. Kreditaktien 220.—, Diskonto-Kommandit 208.60, Dresdener Bank 158.—, Nationalbank für Deutschland 141.—, Bochumer Gußstahl 157.50, Gelsenkirchener Bergwerk 163.—, Laurahütte 153.50, Harpener 157.50, Dortmund 47.90, Ber. Albin-Rothweiser Pulverfabrik 227.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 327.70, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 59.90, Privatdiskonto 2 1/2, Tendenz: Nach Eröffnung hielt die bessere Tendenz nicht lange vor. Fondsmarkt still doch fest. Später Erholung in Lokalwerthen. Kredit höher.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 207.90, Deutsche Bank 188.20, Dortmund 46.70, Bochumer 157.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 348.25, Staatsbahn 333.75, Lombarden 100 inkl. Marknoten 58.80, 4/8 Ungarn 122.50, Papierrente 101.35, Dester. Kronrente 101.20, Länderbank 255.75, Ungar. Kronrente 98.80 Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3/8 Rente 102.05, Spanier 65.—, Türken 21.50, 3/8 Italiener 89.30, Banque Ottomane 588.—, Rio Tinto 587.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3/8 Rente 101.90, 3/8 Portugiesen 27.—, Spanier 64.—, Türken 21.32, Banque Ottomane 582.—, Rio Tinto 582.—, Banque de Paris 843.—, Italiener 89.20, Debeers 771.—, Robinson 241.—, Tendenz: fest.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 33 1/2, Chartered 4 1/2, Goldfields 13 1/2, Randfontein 3 1/2, Eastrand 8 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

SCHMIDT-STAUß's selbstschliessende UHR-ARMBÄNDER

praktisch für Reise und Bad, dauerhaft und elegant, Werke garantirt zuverlässig. Preisliste und Auswahl zu Diensten.

G. SCHMIDT-STAUß, Hofuhrmacher, Karlsruhe, ruhe, Kaiserstr. 154.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonnborn

Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämmtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Jahres-Rechnung für 1895.

Gewinn- und Verlust-Konto.

A. Einnahme.		Feuer-Ver- sicherung	Spiegelglas- Versicherung
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:			
a. Prämien-Ueberträge (Prämien-Reserve)		724 182	31 408 30
b. Schaden-Reserve		206 427 30	3 099 50
c. sonstige Ueberträge (fehlen)			
2. Prämien-Einnahme abzüglich Rückstorn		3 403 735	71 803
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaften:			
a. Poliszinsen	M. 22 113,80		829 50
b. Schuldzinsen	827,10	22 940 90	
4. a. Zinsen	M. 91 519,70	93 034 70	
b. Mietzins	1 515,-		
5. Kursgewinn aus verkauften Wertpapieren (fehlt)		423	
6. Sonstige Einnahmen, und zwar: Aktien-Umschreibungsgebühren			
		4 450 742 90	107 140 30
	Total der Einnahme	4 557 883,20	
B. Ausgabe.			
1. Schäden einschließlich Kosten aus den Vorjahren:			
a. gezahlte		114 249 90	2 059 80
b. zurückgestellte		29 092 50	
2. Schäden einschließlich Kosten im Rechnungsjahre, abzüglich des Antheils der Rückversicherer:			
a. gezahlte		963 995 20	35 342
b. zurückgestellte		134 108	4 652
3. Rückversicherungs-Prämien		1 969 663	
4. Provisionen abzüglich des von den Rückversicherern erhaltene Antheils		243 434 70	13 764 70
5. Steuer- und öffentliche Abgaben		10 880 10	
6. Verwaltungskosten		193 372 40	
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen		9 459 80	
8. Abschreibungen (fehlen)			
9. Kursverluste auf Wertpapiere (fehlen)		640 878 40	74 052 90
10. Prämien-Ueberträge			
11. Sonstige Reserven (fehlen)			
12. Sonstige Ausgaben (fehlen)			
	Total der Ausgabe	4 309 134	129 571 40
13. Ueberschuss und deren Verwendung:			
1. an den Kapitalreservofonds	M. 47 156,-		
2. Tantiemen	11 687,40		
3. 5% Dividende an die Aktionäre = M. 30,- pro Aktie	60 000,-		
4. an die Versicherten			
5. andere Verwendungen:			
Vortrag auf neue Rechnung	354,40		
	Gesamt-Ueberschuss		119 177,80
	Summa wie oben		4 557 883,20

Bilanz am 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.		
1. Wechsel der Aktionäre	4 800 000	1. Aktienkapital	6 000 000	
2. Hypothekensfreie Hausgrundstücke in M. Gladbach und Köln	185 000	2. Kapital-Reservofonds	552 844	
3. Hypothekensforderungen	731 000	3. Spezial-Reserven (fehlen)		
4. Darlehen auf Wertpapiere (fehlen)		4. Schaden-Reserve:		
5. Wertpapiere:		a. Feuerversicherung	M. 163 200,50	
Kurswerth am 31. Dezember 1895		b. Spiegelglasversicherung	4 652,-	
eingestellt zum Nominalbetrage von	1 132 700	5. Prämien-Ueberträge:		
6. Wechsel (nicht vorhanden)		a. Feuerversicherung	M. 640 878,40	
7. Guthaben bei Bankhäusern	126 402 60	b. Spiegelglasversicherung	74 052,90	
8. Guthaben bei Versicherungsgesellschaften	299 541 10	6. Gewinn-Reserve der Versicherten (fehlt)		
9. Zinsenforderungen	6 313 80	7. Guthaben:		
10. Ausstände bei General-Agenten bezw. Agenten	284 694 60	a. anderer Versicherungs-Gesellschaften	M. 66 325,70	
11. Rückstände der Versicherten (fehlen)		b. der General-Agenten	3 571,80	
12. Baare Kasse	78 701 60	c. der Beamt.-Pensionskassen	18 945,60	
13. Inventar und Druckfachen (abgeschrieben)		8. Garantien (fehlen)		
14. Sonstige Aktiva (fehlen)		9. Sonstige Passiva:		
	Summa	7 644 353 70	Rest-Dividende für frühere Jahre	705
			Ueberschuss	119 177 80
			Summa	7 644 353 70

Vorliegende Jahresrechnung und Bilanz wurde in der heutigen General-Versammlung genehmigt und ist die Dividende sofort zahlbar gegen den Dividendenschein Serie VI. Nr. 8 bei unserer Kasse in M. Gladbach, sowie bei den Bankhäusern:

in Köln bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
in Krefeld bei dem Herrn von **Deckerath-Beilmann**,
in Berlin bei den Herren **Delbrück, Leo & Co.**,
in M. Gladbach bei dem **Gladbacher Bankverein Quack & Co.**

M. Gladbach, den 21. Mai 1896.
Der Vorstand.
Quack.

M. Gladbach, den 21. Mai 1896.
Der General-Direktor.
Thyssen.

Verloosung.
Von dem 3/2-prozentigen Anlehen der Stadt Neustadt vom Jahre 1885 wurden bei der heute stattgefundenen planmäßigen Ziehung durch das Loos zur **Heinzahlung am 1. Dezember 1896** bestimmt:
Partial-Obligation Lit. A. Nr. 114 zu 1000 Mark.
Partial-Obligation Lit. B. Nr. 115 zu 500 Mark.
Der Kapitalbetrag ist am 1. Dezember l. Js. bei der Stadtkasse hier in Empfang zu nehmen.
Die Verzinsung hört vom genannten Tage an auf.
Neustadt (Baden), 30. Mai 1896.
Der Gemeindevorstand.

Y.334. Ein Fräulein sucht zur Erlernung der **feineren Zubereitungs- und Moderebranche** Stellung als **Volontärin** in gutem Hause. Gefl. Offerten unter **Z. 5746** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart**.

Wohnung von 4 bis 5 Zimmern und Küche sofort zu mieten **gesucht**. Offerten mit Preisangabe unter **L.** an die Expedition ds. Blattes erbeten. Y.335.1

Vergleichs unter den Gläubigern der Masse zur Vermeidung eines Rechtsstreites mit einem derselben.
Kehl, den 2. Juni 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Leonhard.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Kopf.
Y.325. Nr. 22.035. **Porzheim**. Ueber das Vermögen des Houteriefabrikanten Heinrich Porzmeier, alleinigen Inhabers der Firma S. Porzmeier in Porzheim, wird heute am 3. Juni 1896, Vorm. 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Kaufmann Otto Hugenotler dahier zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag den 25. Juni 1896, Vorm. 9 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 16. Juli 1896, Vorm. 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 17 — Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu

Normal-Schulbänke
in 25 verschiedenen Gattungen, auch in billiger Holzconstruction, nach neuesten Anforderungen der **Schul-Hygiene und Pädagogik**. **Fabrikat ersten Ranges**. Billigste Preise. Franco-Elieferung. Prospekte und Kosten-Berechnungen gratis. **Feinste Referenzen** im Großherzogthum Baden.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik, Schönau bei Heidelberg.
Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.
Y.324. Nr. 6702. Kehl. Auf Antrag des Konkursverwalters wird in dem Konkurs über das Vermögen der Ernst Wilhelm Witwe in Stadt Kehl hiermit eine Gläubigerversammlung auf: **Mittwoch den 17. Juni d. Js., Nachmittags 2 1/2 Uhr**, hierher einberufen. Tagesordnung: Verberührung eines



Bekanntmachung.

Der Archivar der II. Kammer der Landstände, Herr Bureaudirektor **Bauer**, hat wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit um Veretzung in den Ruhestand nachgesucht. Die dadurch frei werdende Stelle wird im Laufe des kommenden Jahres wieder besetzt werden; die der Kammer nach § 82 der Geschäftsordnung zustehende Wahl des Beamten soll jedoch während der gegenwärtigen Tagung noch erfolgen. Die Bewerber um genannte Stelle werden hiermit ersucht, ihre Eingaben sofort und spätestens **bis zum 12. ds. Mts.** dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 3. Juni 1896.
Y.342.1.

Das Präsidium der II. Kammer.
Günner.

Rheinische Hypothekbank.

Bei der am 1. Juni 1896 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung wurden die nicht convertirten Stücke der 4 1/2%igen Pfandbriefe Serie 62 und der 4%igen Communal-Obligationen Serie IV zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1896 ausgelooft. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon
Y.341.1.

am 1. Oktober 1896

in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank, in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank, in Frankfurt a. M. bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**, in Berlin bei Herrn **S. Reichröder**, in " bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft**, in " bei der **Dresdner Bank**, in Darmstadt bei der **Bank für Handel und Industrie**, in Hildesheim bei der **Hilbesheimer Bank**, in Braunschweig bei den Herren **Ludwig Peters Nachfolger**, in Oldenburg bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank**, in Stuttgart bei der **Württembergischen Vereinsbank**, in Basel bei der **Basler Handelsbank**. Die verloosten Stücke treten am 1. Oktober 1896 außer Verzinsung.
Mannheim, den 1. Juni 1896.

Die Direction.

Telephon Nr. 136.

Blätter des Badischen Frauenvereins

Centralorgan des Badischen Frauenvereins und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 230 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 30 000 Personen eignen sich in Folge ihres weitverbreiteten Leserkreises, der vorzugsweise die **gebildete Frauentheil** umfasst, ganz besonders zu

Insertionszwecken.

Die Blätter erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. — Preis in Karlsruhe durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** 1,20 M. jährlich; auswärts durch die Post bezogen 2 M.

Einrückungsgebühr 10 Pfg.

die gespaltene Pettizeile (50 mm) oder deren Raum. **Insertionsaufträge** wollen an die **Redaction der Blätter des Badischen Frauenvereins, Karlsruhe, Gartenstraße 47**, gerichtet werden.
Y.289.2.

Genre Separat.

Jeder complete Joppen - Anzug nach Maß
M. 60. — Netto Kasse
empfehlen
W. WOLF jr.,
82a Kaiserstraße 82a. Y.133.4
Gemeinde Moos. Amtsgerichtsbezirk Bahl.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Moos, Amtsgerichtsbezirks Bahl**, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei dieser Vereinigung betr. (Ges.- u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Vergleich der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als 30 Jahren eingetragenen Einträge in dem Gemeindefaufse zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die betamten Gläubiger gilt.
Moos, den 2. Juni 1896.
Y.315.

Das Gewähr- und Pfandgericht: **Der Vereinigungskommissar: Spitzmeyer, Bürgermeister.**
leihen, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Juni 1896 Anzeige zu machen. Porzheim, den 3. Juni 1896. Großh. Amtsgericht. gez. Dr. Glöck. Dies veröffentlicht: **Matt, Gerichtsschreiber.**
Y.325. Nr. 6125. Kenzingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **David Levi** von **Verbolzheim** wurde, nachdem der Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist und nach Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, durch Beschluß des Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben. Kenzingen, den 3. Juni 1896. Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Ruß.**

Y.336. Ein noch gut erhaltener **Kranken-Fahrrstuhl**, Rückenlehne und Fußlager verstellbar, wird zu **kaufen gesucht**. Gefl. Offerten mit Preisangabe in der Expedition ds. Bl. unter **K. 100** erbeten.

Y.296.2. J. Nr. 2284. Karlsruhe. **Arbeitvergebung.** Für den **Antsgefängniscubau**